

Übungen beschrieb S. 1843 in seinem „Gymnastischen Merkbüchlein“, das stark an die „Turntafeln“ Eiseleins von 1837 angelehnt ist. Eine Weiterentwicklung der Systematik dieser Turnübungen hat S. nicht geleistet.

L.: *Encyklopäd. Hdb. des gesamten Turnwesens* 3, ed. C. Euler, 1896; E. Mehl, in: *Bundesturnztg.* 8, 1927, S. 240ff., 257f., 271ff., 291f., 303f., 320, 323, 336, 347, Beilage „Der Turnwart“, S. 36 (m. B.); J. Strohmeier, *Untersuchungen zur Entwicklung der Leibesübungen an den Schulen Wiens im 19. Jh.*, phil. Diss. Wien, 1959, S. 239ff.; I. Weiler u. a., *Grundbegriffe und Persönlichkeiten der Geschichte der Leibesübungen* (= *Stud. texte zur Leibeserziehung* 15), 1975, S. 155f.

(S. Grössing)

Stephani (Stephany) Rudolf von, Turnpädagoge. Geb. Brilon, Preußen (Dtld.), 19. 10. 1817; gest. Wien, 25. 6. 1855. – Halbbruder von Albert v. S. (s. d.). S. trat 1837 in die 2. Eskadron des in Berlin stationierten Gardedragonerrgt. ein, wurde 1839 Unteroff., beendete seine militär. Laufbahn jedoch bereits 1841. Er absolvierte einen Lehrgang bei dem Turnpionier Ernst Eiselein in Berlin und war danach Hilfslehrer in der Turnanstalt seines Halbbruders in Wien, leitete 1841/42 dessen gymnast. Anstalt in Ischl (Bad Ischl) und war ab 1843 Turnlehrer in einer eigenen gymnast. Lehranstalt für die männl. und weibl. Jugend in Prag. Dort veranstaltete S. 1844 ein großes Schauturnen. Nach dem Tod von Albert v. S. übernahm er 1845 dessen Verantwortlichkeiten für die Turnausbildung an der Theresian. und an der Ing.-Akad. in Wien. In der Privatturnanstalt seines Halbbruders erteilte er den Schülern des Akad., des Josefstädter und des Schotengymn. Turnunterricht und setzte sich für die Ausstattung der Schulen mit Turnplätzen und Turnhallen ein. 1848 gründete S. die Wr. Univ.turnanstalt und versah sie mit einem mehrfachen Aufgabenbereich, der einen freiwilligen Übungsbetrieb für alle Wr. Hochschüler, die Ausbildung von Vorturnern sowie von Turnlehrern an Gymn., die Aufsicht über den Schulturnunterricht sowie die Beratung der Behörden in Turnangelegenheiten umfaßte. 1849 erschien sein „Merkbüchlein für Turner“. 1851 eröffnete er einen Sommerturnplatz an der Theresian. Akad. und besuchte 1852 einen Lehrgang bei Adolf Spieß, dem Pionier des dt. Schulturnens, in Darmstadt. 1854 erhielt er Winterturnräume in der alten Univ. und übergab die von seinem Halbbruder übernommene Privatturnanstalt an Richard Kümmel, um sich ganz seiner Aufgabe als

Univ.turnlehrer widmen zu können. S. starb an der in Wien grassierenden Cholera.

L.: *Encyklopäd. Hdb. des gesamten Turnwesens* 3, ed. C. Euler, 1896; E. Mehl, in: *Bundesturnztg.* 8, 1927, S. 240ff., 257f., 271ff., 291f., 303f., 320, 323, 336, 347, Beilage „Der Turnwart“, S. 36 (m. B.); J. Strohmeier, *Untersuchungen zur Entwicklung der Leibesübungen an den Schulen Wiens im 19. Jh.*, phil. Diss. Wien, 1959, S. 242ff., 298ff.; I. Weiler u. a., *Grundbegriffe und Persönlichkeiten der Geschichte der Leibesübungen* (= *Stud. texte zur Leibeserziehung* 15), 1975, S. 155f.

(S. Grössing)

Stephanie Kronprinzessin, s. Lónyay von Nagylónya und Vásárosnamény Stephanie Fürstin

Stephann Carl, Architekt und Bauunternehmer. Geb. Wien, 15. 5. 1842; gest. ebd., 11. 11. 1919; röm.-kath. – Hieß eigentl. Stephan. Sohn eines Polizeibeamten, der früh verstarb, Schwiegervater des Architekten August Belohlavek (geb. Wien, 10. 1. 1873; gest. ebd., 2. 1. 1937; röm.-kath.), der 1901–03 mit S. zusammenarbeitete. S., in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, studierte nach der Oberrealschule 1861/62 am Wr. polytechn. Inst. und 1862–66 an der ABK bei Sicard v. Sicardsburg und van der Null (beide s. d.). Nach einigen Jahren Praxis – u. a. bei F. Schachner (s. d.) – machte er sich um 1873 als Architekt und Bauunternehmer in Wien selbstständig. In seiner rund 40jährigen, sehr erfolgreichen Tätigkeit errichtete er mehr als 200 Bauten, wobei der Schwerpunkt auf dem Gebiet des Wohnbaus lag. Als typ. Vertreter des Späthistorismus wurde S. insbes. für die aufwendige dekorative Ausgestaltung seiner Bauten geschätzt: Eines seiner spektakulärsten und bekanntesten Gebäude war das Vergnügungsetablisement Colosseum in Wien 9 (1899), dessen mit dekorativen Architekturdetails ausgestattete Fassade den Einfallreichtum S.s widerspiegelte. In seiner Spätzeit übernahm S. für die Ausführung seiner Bauten auch Elemente des Secessionismus und zuletzt des Neoklassizismus. Neben seiner Tätigkeit als Architekt war er als Miteigentümer von Sägewerken und Kiesgruben auch ein erfolgreicher Unternehmer. 1908 Baurat, hatte S. zahlreiche fachspezif. Funktionen inne (u. a. 1908 Schätzmeister der Ersten österr. Spar-Casse) und war u. a. ab 1876 Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver. sowie ab 1912 der Zentralvereinigung der Architekten Österr.

W.: s. u. Prokop.

L.: *Kosel* 1; *Wr. Fassaden des 19. Jh.* (= *Stud. zu Denkmalschutz und Denkmalpflege* 10), 1976, s. Reg.; *Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des 3., 4. und*